

Wendener Heimat-Blatt Zeitung

Verlag: Westfälische Verlagsanstalt, Münster. — Druck: Westfälische Verlagsanstalt, Münster. — Preis: 1.20 Mark pro Jahr. — Einzelhefte: 10 Pf. — Durch die Post 2.50 Mark.

Einzige in Minden

gedruckte Zeitung

Bei Eintritt höherer Gewalt, Kriege, und sonstigen Umständen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise laut des Preiskurses Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenverträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenchluss am Abend 6 Uhr.

Nr. 205

Freitag, den 30. August 1940

Jahrgang 1940

In verstärktem Maße angegriffen

Hafenanlagen und Rüstungsziele bombardiert — 44 Feindflugzeuge vernichtet — Planmäßiger britischer Nachtangriff auf Wohnviertel Berlins — U-Boot versenkte sieben bewaffnete Dampfer

Berlin, 29. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Kampfliche Verbände griffen am gestrigen Tage die Flugplätze von Eastchurch und Southend an der Themsemündung sowie den Hafen von Rognon-Regis an der englischen Südküste mit harter Wirkung an.

Bei Nacht wurden in verstärktem Maße die Hafenanlagen von Liverpool, Cardiff, Bristol, Middlesbrough, Gatham und Thameshaven sowie Rüstungsziele in Sheffield, Norwich und Coventry mit Bomben belegt. Der Luftminenabwurf in britischen Häfen wurde fortgesetzt. An verschiedenen Stellen kam es zu Luftkämpfen, in deren Verlauf 28 feindliche und 12 eigene Flugzeuge abgeschossen wurden.

Britische Flugzeuge griffen in der Nacht planmäßig Wohnviertel der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt sowie an einzelnen Wohnhäusern Dachstuhlbrände und Schäden verursacht. Die Angriffe wurden durch Flakartillerie abgefochten, bevor es das Reichsgebiet von Berlin erreichte.

Auch das Leuna-Werk war das Ziel eines britischen Angriffs. Der hier angerichtete Schaden ist gering. An mehreren anderen Orten Mittel- und Westdeutschlands, die mit Bomben angegriffen wurden, entstand ebenfalls kein nennenswerter Schaden. Der Feind verlor gestern insgesamt 44 Flugzeuge und einen Sprengballon, während der eigene Gesamtverlust 15 Flugzeuge betrug.

Ein U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Schepp versenkte sieben bewaffnete feindliche Handelschiffe mit 43.000 BRT, davon fünf aus einem stark gesicherten Geleitzug.

Die Berichte des OAB lassen trotz ihrer Zurückhaltung erkennen, daß die deutschen Bombenangriffe auf die britischen Flugplätze und Hafenanlagen, ferner auf die Werke der Rüstungsindustrie mit wachsendem Erfolg fortgesetzt werden. Kürzlich hat sich sogar der englische amtliche Nachrichtenendienst an dem Eingeländnis bekennt, daß infolge der deutschen Fliegertätigkeit der Hafen von Dover für den britischen Schiffsverkehr unbrauchbar geworden ist. Es gehört keine große Phantasie dazu, sich auszumalen, daß es am Portsmouth, Southampton und Plymouth nicht wesentlich besser bestellt sein wird.

Nachdem der OAB-Bericht davon, daß in verstärktem Maße die Hafenanlagen von Liverpool, Cardiff, Bristol, Middlesbrough, Gatham und Thameshaven mit Bomben belegt worden sind, handelt es sich größtenteils um diejenigen Häfen, die England nach der fast vollständigen Sperrung der Süd- und Ostküsten für seine Zufuhr aus Übersee in erhöhtem Maße benötigt.

Nimmt man hinzu, daß unsere Flieger auch die lebenswichtigen britischen Verkehrsanlagen zu Lande schon zu wiederholten Malen erfolgreich angegriffen haben, so bekommt man ein Bild von den stetig wachsenden Schwierigkeiten der britischen Kriegführung und Versorgung.

Es wäre natürlich verfehlt, schon jetzt annehmen zu wollen, daß diese Schwierigkeiten für England unüberwindlich seien, denn wir haben es mit einem zähen Gegner zu tun, der genau weiß, daß es in diesem Kampf um das Letzte geht. Aber sicherlich sind alle diese schonen Erfolge wichtige Meilensteine auf dem Wege zum Endsiege.

Dies gilt auch nicht zuletzt von der Tätigkeit unserer U-Boote. Es verdient als eine besondere Affaire hervorgehoben zu werden, daß das U-Boot des Kapitänleutnants Schepp allein fünf Handelschiffe aus einem einzigen stark gesicherten Geleitzug herauslöste, bei einer Gesamtbeute von sieben Schiffen mit 43.000 BRT. Die Angriffe auf bewaffnete Geleitzüge stellen wegen der bekanntlich außerordentlich starken Gegenwirkung des Feindes, durch die Wasserbomben der Zerstörer usw., ein ebenso lohnendes wie gefährliches Ziel dar. Um so höher ist es zu bewerten, daß es diesem U-Boot gelungen ist, fünf Dampfer aus einem Geleitzug zu versenken.

Unerhörte Reuter-Lüge

über den Nachtangriff auf Berlin
Berlin, 29. Aug. Über den feigen Ueberfall auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Donnerstag veröffentlicht das amtliche englische Reuter-Büro folgende unerhörte Meldung: Wie aus amtlicher Quelle verlautet, haben Bombenflugzeuge der Royal Air Force in der letzten Nacht ausgiebig militärische Ziele im Gebiet von Berlin angegriffen. Wie man aus derselben Quelle erfährt, ist der Angriff gelungen.
Der OAB-Bericht stellt demgegenüber eindeutig fest: „Britische Flugzeuge griffen in der

Nacht planmäßig Wohnviertel der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt sowie an einzelnen Wohnhäusern Dachstuhlbrände und Schäden verursacht.“ Vier Millionen Berliner beklagen die ungeheuerliche Unachtsamkeit der amtlichen Nachrichtenagentur.

Nichts als plumpe Lügen

Berlin, 29. Aug. Obgleich der Reuter-Agentur vor wenigen Tagen das klare Geständnis entlockte, daß die deutsche Luftwaffe planmäßig und erfolgreich die militärischen Anlagen Englands zum Ziele ihrer Angriffe macht, faßt die Londoner Presse weiter von wahllosen Bombardierungen.

Dabei tut sich die „Times“ besonders hervor und schreibt, daß die „feigen“ Nachtangriffe „weniger einzelner Bomber“ nur den Zweck hätten, die Bevölkerung zu beunruhigen. Die Bombardierungen seien vollkommen wahllos. Die Wirkung sei gleich Null, so daß niemand in London die Herzen verlor.

Wenn die Agentanten damit Sand in die Augen streuen will, weiß sie selbst nicht. Das britische Volk erlebt tagtäglich und allmählich die Wucht der Bombardements selber und sieht die zielbewußten Zerstörungen von militärischen Objekten, soweit sie nicht vorzeitig abgesperrt werden, mit eigenen Augen. Im Ausland ist man durch die Berichte der Korrespondenten sowohl über die ungeheure Wirkung der deutschen Luftangriffe, wie auch über die panische Katastrophenstimmung in London genau im Bilde, so daß es keinen Zweck hat, aus Schwarz-Weiß machen zu wollen. (Wir berichten darüber an anderer Stelle.)

Die „Times“ bezieht aber darüber hinaus die dreiste Verlogenheit, den wahllosen Bombardierungen einzelner deutscher Flugzeuge die Einflüge britischer Nachtbomber, die ausgebrochen militärische Ziele (!) angriffen, als Hintergrund gegenüberzustellen.

Wir fragen und jeder Berliner, wie auch alle ausländischen Berichterstatter werden antworten können: Wo sind in dem Bezirk im Norden der Reichshauptstadt, in dem die britischen Flieger in der Nacht zum Montag beim

Abwurf von 100 Brandbomben eine Wohnlaube in Brand setzten, militärische Ziele? Wo ist in der Rottebuser Straße eine Anlage, die man auch nur entfernt als militärisch bezeichnen könnte? Die Luftangriffe auf Berlin galten ausschließlich den Wohnvierteln und Vororten.

Es ist die gleiche verruchte Angriffsweise, mit der England schon seit Monaten in anderen Orten des Reiches, die es mit seinen Flugzeugen erreichen konnte, Krieg gegen harmlose Zivilbevölkerung führt und auch damit seine verbrecherische Natur beweist. Die Behauptungen der „Times“ sind eine plumpe Lüge. Sie sind nichts anderes als ein verzweifelter Versuch, den Blick umzulenken und den Emordeten zum Angeklagten zu machen. Das Manöver wird der „Times“ ebenso wenig gelingen, wie die schandhaften Mordüberfälle britischer Luftpiraten auf harmlose Zivilisten den von ihm selbst herausbekehrten Arm strahlender Gerechtigkeit von England abwenden können.

Klare Sicht für Churchill

Er sieht die von ihm versenkten U-Boote „Anschließend Luftalarm und „Besichtigung“ der Luftschutzhäuser

Stockholm, 29. Aug. Wie die Agentur Reuters mitteilt, hat Churchill der Südküste einen Besichtigungsbesuch abgestattet. Der Ministerpräsident hatte, so meldet Reuters, einen Tag mit sehr guter Sicht getroffen. Er konnte den Leuchtturm von Kap Gris Nez erkennen und sogar deutsche U-Boote ausmachen, die in der Schiffsfahrtslinie des Kanals freuzten.

Wie mag es dem Schwindler umste gewiesen sein, als er die U-Boote sah, die nach seinen Lügenberichten und Zahlenfälschungen längst auf dem Grunde des Meeres ruhen, statt dessen aber in voller Bereitschaft seinen Plan, Deutschland auszuhungern, gegen England richten.

Am Uferblick wurde auch noch plötzlich Luftalarm gegeben, da deutsche Flugzeuge sich der Küste näherten. Churchill hat es, wie Reuters berichtet, schamlos vorgewogen, die nächtlichen Luftschutzhäuser zu „besichtigen“.

Bisher der längste Luftalarm

Reuter gibt Beschädigung zahlreicher Industrieanlagen zu

Stockholm, 29. Aug. In seinem Bericht am Donnerstagmorgen meldet Reuters, daß London in der Nacht zum Donnerstag den längsten bisher erlebten Luftalarm zu verzeichnen hatte. Der Alarm dauerte sieben Stunden und zehn Minuten, von 20 Uhr Greenwicher Zeit bis kurz vor der Morgendämmerung. Eine beträchtliche Anzahl von feindlichen Flugzeugen habe, wie Reuter weiter berichtet, über Schweden in Richtung von England und Südwales geegert.

Über den Umfang der Schäden an wichtigen Anlagen enthält der Reuterbericht einige aufschlußreiche Angaben. So meldet die englische Agentur, daß es in einer im Südwesten Englands gelegenen Stadt zeitweise kein Wasser gab, weil eine Bombe die Wasserleitung zerstört hatte. In einer Stadt in Midland wurden Industrieanlagen durch Bomben beschädigt. Auch in einer Anzahl von Städten im Nordosten und Nordwesten wurden Bomben abgeworfen, die, wie Reuter schreibt, Industrieanlagen, Häuser und andere Gebäude beschädigten.

Ein Sonderberichterstatter der United Press berichtet zu den deutschen Luftangriffen auf den Südküsten Englands, daß am Mittwoch nachmittag mehrere Male der Himmel buchstäblich schwarz von deutschen Flugzeugen gewesen sei.

Schaden lernen Deutsch

Auf welche kindischen Einfälle die verzweifelte Angst und Spannung vor dem kommenden England bringt, dafür gibt Reuter's Herald Tribune ein groteskes Beispiel. — Aus London wird der Zeitung gemeldet, daß die Heimwehgrübler jetzt eifrig Deutsch lernen, um den deutschen Fliegern und Fallschirmjägern mit „Hände hoch!“, „Bistoke ablegen!“ und ähnlichen Parolen entgegenzutreten zu können.

Wir hegen keinen Zweifel daran, daß die deutschen Soldaten den Bedenkschüben auf diese fremdenhässlichen Aufforderungen die passende Antwort geben werden.

Die totale Blockade wird fühlbar
Die wirksame deutsche Gegenblockade hat in den letzten Wochen die Versorgung Englands mit Lebensmitteln immer schwieriger gestaltet. Bezeichnend dafür ist der Erlaß des Ministers für Lebensmittelversorgung, wonach ab 2. September pro Person wöchentlich nur noch als Höchstmaß etwa 120 Gramm Butter und ge-

mischte Margarine abgegeben werden dürfen. Bisher erhielt jede Person pro Woche 180 g.

Sparerfolge in England

Die englischen Regierungskreise verfolgen mit größter Eifer die Entwicklung der Sparfähigkeit, die in den letzten Wochen rapide abnahm. Das Budgetumfeld hat in großem Umfang seine Sparanlagen ab, und die Reueinzahlungen werden immer fester. Nach der letzten amtlichen Statistik ist die Reueinzahlung in England in der vergangenen Woche von elf auf sieben Millionen Pfund Sterling zurückgegangen. Die Einzahlungen sanken gegenüber der Vorwoche um rund 1 Million Pfund.

Wie stark der Rückgang der Einzahlungen ist, geht aus einem Vergleich mit der ersten Woche des Juli hervor. Damals betrugen die Einzahlungen 16 Millionen Pfund, während sie in der vergangenen Vergleichswoche rund 5 Mill. betrugen. Diese Entwicklung ist einerseits ein bezeichnendes Symptom für die immer mehr schwindende Zuversicht des britischen Volkes in einen Sieg der Churchill-Klique.

Das ganze Problem hat jedoch für Herrn Churchill neben der moralischen noch eine materielle Seite. Die Regierung hoffte nämlich, ihren Kriegshaushalt durch Transparenznahme des Sparkapitals besser finanzieren zu können. Man glaubte, daß die Kriegsaufträge in der Wirtschaft einen vermehrten Geldumlauf erzeugten, der sich in einer verstärkten Spartätigkeit auswirken würde.

Diese Spekulation hat sich, wie man an den obigen Zahlen erkennen kann, als ein Fehlschlag erwiesen. Das immer größer werdende Defizit im britischen Staatshaushalt wird von dieser Seite her kaum eine Deckung erfahren, und die britische Regierung wird, wie man hört, in Kürze erneut eine Sonderanleihe aufnehmen müssen, was in Finanzkreisen bereits mit Bedenken aufgenommen wird, da dies bei der heillosen Lage der britischen Währung als ein weiterer Schritt zur Inflation angesehen wird.

Wider die Freibeuter!

Scharfer Protest eines spanischen Blattes gegen eine britische Piratenflotte

Madrid, 29. Aug. „Wider die Freibeuter!“ Unter diesem Titel veröffentlicht die „Solidaridad Nacional“ in Barcelona einen scharfen Protest gegen einen englischen Übergriff auf das Schiff „Ciudad de Sevilla“, das

Besprechungen in Wien

Die Schuld der Pariser Vorortverträge — Für einen friedlichen Ausgleich

Wien, 29. Aug. Donnerstagvormittag um 10 Uhr trafen der königlich ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und der königlich ungarische Minister des Äußern Graf Csaky mit den Herren ihrer Begleitung zu den Besprechungen in Wien ein. Um 13 Uhr traf der königlich rumänische Außenminister Manolescu mit den Herren seiner Begleitung ein. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing die Staatsmänner mit ihrer Begleitung auf dem Bahnhof, zu deren Begrüßung sich führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht, an der Spitze Reichsleiter und Reichsstatthalter Baldur von Schirach, eingefunden hatten. Nach Abschieden der Ehrenkompanie begleitete der Reichsaussenminister die Gäste in ihre Hotels.

Die Außenminister der Achse hatten Donnerstagvormittag Besprechungen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und mit dem ungarischen Außenminister Graf Csaky. — Am Nachmittag wurden die Besprechungen mit dem rumänischen Außenminister Manolescu aufgenommen.

Wenn sich in Wien die beiden Außenminister der Achsenmächte mit den führenden Staatsmännern Ungarns und Rumaniens treffen, um in einer freundschaftlichen Aussprache das Problem einer Stabilisierung des Friedens und der Aufrechterhaltung der Ordnung im Donauraum lösen zu helfen, so hat sie dazu vor allem das Verantwortungsbewußt der Achsenmächte bewogen, die Entwicklung zu einer gefunden und friedlichen Regelung zu fördern und einer gegenseitigen lokalen Verständigung zwischen Budapest und Budapest den Weg zu bahnen, indem sie beide Staaten über den „Toten Punkt“ hinwegführen.

Vor allem trägt an den Verhandlungen, die zu dem Streit zwischen den beiden Donaufürsten Veranlassung gaben, die Gestaltung der unangenehm Pariser Vorortverträge einen erheblichen Teil der Schuld. Mit Recht stellt „Popolo d'Italia“ dieser Tage fest, daß sich hier aufs neue eine Rückwirkung des schlechten Friedens zeige, der den beiden Donaufürsten 1919 von England und Frankreich aufgedrungen worden sei, die sich nicht im geringsten darum gekümmert hätten, was recht und gerecht war, sondern deren Ziel es nur gewesen sei, eine Kluft des Hasses zwischen den Völkern zu schaffen.

Es ist sehr leicht verständlich, daß angesichts einer so ungefunden und unzulänglichen Basis für die Regelung zwischenstaatlicher Beziehungen in den Verhandlungen von Turin-Severin, die bisher zwischen Ungarn und Rumänien stattgefunden haben, eine Reihe von Fragen offen geblieben ist, deren Lösung aber nicht hinausgezögert werden kann, damit auch der Donauraum in die neue europäische Ordnung mit einbezogen werden kann.

Um hier einen Beitrag zum friedlichen Ausgleich der Völker im Südosteuropa nach den Gesetzen von Billigkeit und Vernunft zu liefern, haben sich die Achsenmächte entschlossen, alles zu tun, was eine Verstärkung der Situation verhindern und eine Lösung herbeiführen kann. Damit wird vor aller Welt offenbart, daß das so erschütterte und schwergeprüfte Europa aufgehört hat, in Zukunft das Objekt englischer Intrigenpolitik zu sein.

Es gilt jetzt für Budapest und Budapest, einen Ausgleich der Gegensätze zu finden und eine kameradschaftliche Zusammenarbeit der beiden Staaten und auch mit den übrigen Südoststaaten zu begründen. Es ist für keinen der beiden Teile von Vorteil, daß gegen eine vernünftige und friedliche Lösung zu verorten und das Verdröhnswort zu gefährden.

Wenn Deutschland und Italien wünschen, daß die beiden Staaten — so wie es zwischen Bulgarien und Rumänien bereits geschehen ist — auf friedlichem Wege und im Geiste der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Verständnisses die noch offenstehenden Fragen lösen möchten, so leitet sie vor allem dabei nicht nur die Erkenntnis, daß eine solche Lösung für die Neuordnung Europas unbedingt notwendig ist, sondern auch die Überzeugung, daß sie selbst, falls im Interesse der beiden Länder und im allgemeinen Interesse des Donauraumes überhaupt läge.

zehn Tage in Sierra Leone zurückgehalten und seiner Post beraubt worden ist. Ferner hat man an Bord des Schiffes eine deutsche Geislin verhaftet.

Die Engländer versuchen, so schreibt das Blatt, die Meere tyrannisch zu beherrschen, den neutralen Handel zu ruinieren und alle Völker Europas Hungers sterben zu lassen und behaupteten dann noch mit zynischer Dreistigkeit, daß niemand zur See fahren dürfe, ohne einen Freibrief Seiner gnädigsten Majestät in der Tasche zu haben. Sie würden alle Geiseln und Vereinbarungen über Bord werfen, wenn sie ihnen im Wege stünde, gleichwohl, ob sie ihm im Kriege oder im Frieden seien, und alles das im kampfswilligen Glauben an ihre Allmacht zur See oder aus lauter Verzweiflung, denn solche Dinge tue man nicht bei vollem Verstande.

Große Amnestie in Rumänien

Rumänien vor allem Angehörige der Eisernen Garde

Bukarest, 29. Aug. Rumänien erließ eine neue große politische Amnestie für alle zwischen dem 1. Januar 1937 und dem 26. April 1940 begangenen politischen Verbrechen. Rumänien dieser Amnestie werden vor allem Angehörige der ehemaligen Eisernen Garde sein. In Durchführung der neuen Gesetzgebung hat die Bukarester Rechtsanwaltskammer eine erste Gruppe von 200 jüdischen Rechtsanwälten aus der Amnestie gestrichen.

Der Luftschutraum

Berlin, 29. Aug. Zur Behebung von Zweifeln wird in einem Erlass des Reichsluftfahrtministeriums mitgeteilt, daß bei der Berechnung des Luftschuttraums für alle Luftschutraumverordnungen, auch für Kinder, 3 Kubikmeter Luft vorhanden sein müssen. Es bestehen jedoch keine Bedenken, für Luftschuträume, die für die ausschließliche oder fast ausschließliche Belegung mit Kindern unter 14 Jahren vorgesehen sind, einen Bedarf von 2 Kubikmeter für jeden Infanten zuzulassen. Diese Regelung gilt nur für Schulen, HJ-Heime, Kindergärten, Erziehungsanstalten und ähnliche Einrichtungen.

Sommerkampfspiele der Jugend

Spannende Kämpfe in der Schiefer-Kampfbahn — Die ersten Endrunden-Teilnehmer

Der zweite Tag der Reichsjugendwettkämpfe in Breslau fand im Zeichen des Reichssportwettkampfs in der Schiefer-Kampfbahn, zu dem sämtliche Gebietsmannschaften aller Jahrgänge angetreten waren. Auf den Schiefer-Kampfbahn wurden die Kämpfe der Schützen im Kleinkaliberbeschießen fortgesetzt, ebenso auf der Kugelschutbahn die Schützläufe der Mädel im Kunstlauf, auf den Kugelschutbahnen der Vorkunden im Einzel und Doppel, im Schützenwettbewerb des Wasserballturniers sowie in der Kampfbahn im Handball und Fochball, die teilweise schon bis zur Endrunde gediehen sind.

Im Fochball des WM in Mittelstufe mit einem 11:0 (5:0) Sieg über Düsseldorf in die Endrunde eingezogen. Der Endspielgegner ist Bommern oder Hochland, die durch den 1:0 (0:0) Sieg der Bommern-Mädel über die Mannschaft des Oberlandes Hochland punktgleich geworden sind und im gleichen Vorverhältnis stehen, so daß hier noch ein entscheidendes Wiederholungsduell notwendig geworden ist. — Im Handball der Mädel haben sich Württemberg mit einem 7:4 (2:2) über Hochland und Ostland mit einem 5:4 (4:2) Erfolg über Westfalen in die Schlußrunde gespielt. Die Stiller-Jungen waren gleichfalls mit den Spielern beschäftigt. Im Handball besiegte die Nordmark dank guter Stürmerleistungen und der hervorragenden Arbeit ihres Torwächters Baden mit 13:7 (5:3). — Das Wasserballturnier wurde mit der Begegnung zwischen Westfalen und Franken fortgesetzt, die die Westfalen mit 3:1 (1:1) sicher gewannen.

Der USA-Senat nahm mit 58 gegen 31 Stimmen das von der Regierung beschlossene Wehrpflichtgesetz an, das nunmehr dem Repräsentantenhaus zur Beratung zugeht.

Wallace erklärte in einer Rede, daß er sich bereit erkläre, die Vizepräsidentenwahlkandidatur der demokratischen Partei zu übernehmen.

Der flüchtige ehemalige Oberst im tschechischen Generalstab Josef Chrabak, der wichtigste militärische Material beisteigende hatte, wurde von einem Wehrmachtsgewehr in seiner Abwesenheit wegen Untreue und Sabotage zum Tode verurteilt. Ferner wurde auf Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte und auf Vermögensbeschlagnahme erkannt. Das Material konnte sichergestellt werden.

Am 28. August 1940 ist der am 20. 2. 15 in Hannover geborene Louis Paulsen hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. — Paulsen hat ein sechsjähriges Mädchen zu vergewaltigen versucht.

Wir dachten, wir wären in Schottland

Engländer bei Worms gelandet — Erfolgsgeheimnis der RAF.

Berlin, 29. Aug. Am 26. 8. gegen 8 Uhr wurden die Bewohner von Worms plötzlich durch Klackschüsse überrascht und sahen in niedriger Höhe ein fremdes Flugzeug über die Häuser fliegen. In der Nähe des Ortes Lauterbach landete dann ein englisches Flugzeug vom Baumuster Kampden-Serie, und die englische Besatzung stieg verknüpft aus.

Einige Bauern, die das fremde Flugzeug landen sahen, eilten herbei und wunderten sich darüber, daß die Besatzung sich feierlich in die Hände schlug. Noch mehr waren sie aber überrascht, als beim Herannahen der Flugzeugführer sie englisch ansprach.

Inzwischen kam ein Auto mit einigen deutschen Fliegeroffizieren an, die sofort die englische Besatzung gefangen nahmen. Auf die Frage der deutschen Offiziere, wie es käme, daß sie hier gelandet seien, antworteten die Engländer zur größten Ueberraschung aller Anwesenden: „Wir dachten, wir seien in Schottland.“ Auf die weitere Frage der deutschen Offiziere, ob ihnen denn nicht Zweifel gekommen wären, als sie von Lauterbach beschossen wurden, antworteten die Engländer: „Nein, das sind wir aus England gewöhnt.“

Jetzt versteht man auch, warum der Bericht des englischen Luftfahrtministeriums täglich so viel Aufsehen erregt, wenn die Herren der RAF am hellen Tage am Oberhimmel landen und glauben, in Schottland zu sein. Die Aussagen dieser englischen Flieger sind wirklich bezeichnend. Man kann sich nun auch vorstellen, wie die englischen Meldungen über die phantastischen Abschüsse zustande kommen. Daß da doch selbst vor einigen Tagen der englische Luftfahrtminister bei der Erläuterung der Methoden über die Verlustmeldungen erklärte, es genüge das Ehrenwort der englischen Flieger, daß sie den Abschluß wirklich getätigt hätten. Man sieht, was man auf ein solches Ehrenwort geben kann. Da landen die Herren am Rhein und glauben, in

Platonische englische Hilfe

Ein Churchill-Mandier mit französischem Kolonialbesitz

Genf, 29. Aug. In Sicht gab es heute eine kleine Sensation. Man ist nämlich einem plumpen Mandier Churchill auf die Spur gekommen, einem Mandier, das wohl von besonderer Staatskunst zeugen sollte, sich aber bei näherem Zusehen gewissermaßen als ein schlechter Indianerreich entpuppt. Die Tatsache, daß die britische Flotte nun schon seit Monaten die französischen Ueberseebesitzungen durch ihr Blockadesystem vom Verkehr mit dem Mutterland abgeschnürt und sie damit auf die Dauer wirtschaftlich schwer schädigt, glaubt Herr Churchill anscheinend als geeigneter Ausgangspunkt für ein hinterlistiges Unternehmen benutzen zu können.

Eintreffende Berichte aus französisch-Äquatorialafrika belagern, daß auf diesen entlegenen Kolonialgebieten Frankreichs die britische Propaganda gegenwärtig den dortigen französischen Behörden folgendes Angebot macht: Die britischen Behörden des englisch-ägyptischen Sudans und von Britisch-Nigeria sind bereit, den Handelsaustausch zwischen den ihren Kolonien zu dulden unter der Voraussetzung, daß die lokalen französischen Kolonialbehörden sich gegen die Regierung Pétain stellen.

Churchill hat dieses Mandier auch in einem Brief an den in London lebenden und bereits in Abwesenheit wegen Menteur zum Tode verurteilten General de Gaulle beauftragt. In diesem Brief hatte Churchill den grenzenlosen Zynismus, den französischen Ueberseebesitzungen „bis zur Wiederherstellung einer verfassungsmäßigen Lage in Frankreich“ den wirtschaftlichen Schutz“ Englands zu gewähren, wenn sich diese Ueberseebesitzungen auf die Seite de Gaulles, d. h. also Englands stellen.

Weitere Berichte aus französisch-Äquatorialafrika stellen gleichzeitig fest, daß bei den dortigen französischen Kolonialisten, die weit von den europäischen Geschehnissen leben und

die so gut wie keinen Kontakt mit dem Mutterlande haben, diese expressiven Angebote Englands eine gewisse Unsicherheit ausgelöst haben.

Aus dem Tschad-Distrikt, jenem Gebiet, das in dem zwischen dem englisch-ägyptischen Sudan und Britisch-Nigeria liegenden französischen Kolonialkorridor liegt, wird berichtet, daß dort einige französische Beamte diesen britischen Erpressungen erliegen sind. Wie in Sicht bekannt geworden ist, befindet sich unter denen, die den englischen Verlockungen folgten, auch ein höherer französischer Kolonialoffizier. Dieser Information wird jedoch noch hinzugefügt, daß diese unheimlichen Kantonisten wahrscheinlich bereits auf britische Gebiete, wahrscheinlich nach Britisch-Nigeria, übergetreten sind und dort von den Engländern dazu benutzt werden, Menteurverträge über die Grenze hinweg in französisch-Nigeria zu unterzeichnen.

Die französische Regierung in Sicht hat Mittwochabend bekanntgegeben, daß sie die nötigen Maßnahmen getroffen habe, um in jenem Gebiet die Ordnung wiederherzustellen. Es genügt, festzustellen, daß man in Sicht dieses Mandier Churchill durchsicht hat und daß in Kürze die lokalen Zwischenfälle im Tschad-Gebiet kraft der Autorität der französischen Regierung beigelegt sein werden.

In französischen politischen Kreisen erklärte man, daß dieses Mandier Churchill an sich nicht übertrage. Denn bereits in den Tagen des Waffenstillstands habe der Plan Mandels, Daladiers und Genossen, von den afrikanischen Besitzungen aus den Krieg fortzuführen, bewiesen, daß England darauf fortwähren, die französischen Ueberseebesitzungen eines Tages einzunehmen. In Sicht ebenfalls ist man gewillt, Churchill bei derartigen Machenschaften auf die Finger zu zeigen, und man unterstreicht, daß derartige britische Mandier nur ein weiteres Zeichen für die verzweifelte Situation Englands seien.

Chaothische Zustände in England

Wirkung der deutschen Bombenangriffe auf England

Allgemeine Vertrauenskrise

Rom, 29. Aug. In den südlichen und südwestlichen Teilen Englands, besonders in Wales, greift man den hier vorliegenden Meldungen im Volk eine verzweifelte und hoffnungslose Stimmung an sich. Die Verwüstungen der deutschen Bombenangriffe, die in den letzten Tagen für die Engländer geradezu unvorstellbare Ausmaße angenommen haben. Von Tag zu Tag erlebt jetzt die Bevölkerung die Wirkungslosigkeit der eigenen Abwehrmaßnahmen.

Ferner wird berichtet, daß die englische Presse und der englische Rundfunk die wahre Stimmung unter den arbeitenden Massen des Volkes in keiner Weise mehr wiedergeben. Im Beginn der deutschen Luftangriffe hat, wie verlautet, die Bevölkerung von der Regierung stürmisch wirksam und durchgreifende Abwehrmaßnahmen gefordert und vertraute auf die amtlichen Erklärungen, daß eine ernsthafte Gefahr einer Bedrohung Londons und der übrigen Städte oder einer Verstärkung der englischen Verteidigungsanlagen durch die deutschen Luftangriffe nicht gegeben sei.

Die britische Regierung hat in den letzten Wochen immer wieder öffentliche Versicherungen gegeben und Behauptungen aufgestellt,

daß heute vor den Augen des eigenen Volkes sich bereits als leer und törichtes Geschwätz und planmäßige, bewußte Irreführung der öffentlichen Meinung erweisen. Die geradezu lächerlichen Angaben der amtlichen britischen Stellen über die deutschen Verluste — „Daily Mail“ berichtet, Deutschland habe 10.000 Flugzeuge verloren — stehen in einem grellen Gegensatz zu dem täglichen Einsatz der deutschen Luftwaffe und den nicht mehr zu verheimlichenden Erfolgen der deutschen Bombenangriffe.

Die Londoner Presse gibt jetzt seit einigen Tagen offen zu, daß die deutsche Luftoffensive zur Beherrschung des Luftraumes über England von Tag zu Tag immer schärfere Formen annehme. Die „Times“ bestätigt, daß bei den beiden letzten Tagen die verursachten Schäden „tatsächlich erheblich“ seien. In der vorliegenden und zurückhaltenden Sprache dieses offiziellen Organs bedeutet eine derartige Feststellung die offene Anerkennung der nicht mehr zu leugnenden vernichtenden Wirkung der deutschen Bombenangriffe.

Die nervenmäßige Wirkung der deutschen Luftangriffe auf die Bevölkerung Englands soll jetzt deutlich zu spüren sein. Während anfangs die Bevölkerung die Angriffe mit Ruhe und Disziplin aufnahm und diese bisher un-

„Doppelte Zensur der Luftsieg“

Mysteriöse Zensurabteilung im britischen Luftfahrtministerium

Genf, 29. Aug. Das Geheimnis der nach den letzten Meldungen auch in England auf immer härtere Stufen stiegenden Verurteilung des englischen Luftfahrtministeriums über die angeblich „ganz geringen“ Verluste an eigenen Flugzeugen und die nur „unwesentlichen“ Zerstörungen im Verlauf der deutschen Luftangriffe wird in einem sehr ausführlichen Bericht der Times in ihrer Ausgabe Nr. 48071 vom 22. August gelichtet. Das englische Blatt bestätigt die schon von anderer Seite bekanntgewordene Tatsache, daß in England für alle Nachrichten eine einseitige, für alle Luftnachrichten aber eine doppelte Zensur besteht.

Diese zweite Zensur wird nun nicht etwa vom Informationsministerium, sondern vom Luftfahrtministerium selbst ausgeübt. Mit dieser Aufgabe ist die, wie die Times ausdrückt, „mysteriöse“ Abteilung A 16 im Luftfahrtministerium beauftragt worden. Der alle Nachrichten, Berichte und Artikel über Luftkämpfe, Verluste, Zerstörungen in einzelnen Bezirken, Ergebnisschilderungen gesammelt vorgelegt werden müssen. Niemand kennt, erklärt die Times, die Gründe dieser fiktiven Zensur. Man sollte doch annehmen, daß Zensuren, die zur Verurteilung von Angelegenheiten der Luftwaffe ernannt worden sind, auch genügend Erfahrungen besitzen, diese Dinge zu behandeln! Wenn das nicht der Fall ist, hätte man sie nicht ernennen dürfen. Wenn sie aber kompetent genug sind, dann ist der Grund für eine Verdoppelung der Zensurarbeit nur sehr schwer zu verstehen.

Das Luftfahrtministerium dürfte im Gegensatz zur Times sehr genau wissen, warum diese zweigleisige Zensur eingeführt worden ist und warum es die Veröffentlichung von Luftnachrichten völlig in eigene Regie genommen hat.

Man will sich im Luftfahrtministerium nicht in die Karten lassen lassen. Aufgabe der besonderen Abteilung ist es also, die Veröffentlichung aller dem Luftfahrtministerium unbedenklichen Nachrichten zu verhindern und Meldungen und Berichte in die Öffentlichkeit zu lancieren, die vorher genau „überarbeitet“ worden sind. Das Geheimnis der Abteilung A 16 liegt darin, daß in ihr die große Fälscherzentrale der englischen Nachrichten über die Entwicklung der Luftkraft in England zu suchen ist.

Man kann der Times für diese Enthüllung nur dankbar sein, denn nun weiß die Welt wenigstens, wie die englischen Berichte über die

Italiens Luftwaffe aktiv

Italienische Bomben auf Alexandria, den Nordausgang des Suezkanals und eine Kanalfähre

Rom, 29. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Unsere Luftformationen haben die Flottenbasis von Alexandria (Ägypten) bombardiert und trotz widrigen Wetters lange Zeit den Suezkanal zwischen Port Said und Ismailia überflogen. Dabei warfen sie Bomben am Nordausgang des Kanals und auf die Eisenbahnfähre von Alantara. Mit letzterer überquert die Eisenbahn, die Ägypten mit Palästina verbindet, den Kanal. In Ostafrika haben Dukat-Verbände das englische Fort von Kollanac in der Gegend des Rudolphsees besetzt. Fliegerverbände haben die Eisenbahnstation von Kham-el-Ghirba (Sudan) und die Flugplätze von Wafit und Garissa (Kenia) bombardiert.

An den Grenzen des Sudans und Eritreas versuchte eine englische Abteilung, mit Panzerwagen auf unser Gebiet vorzudringen. In der Nähe der Oase Marde stieß sie mit einem unserer durch Polizeistärken verstärkten Verbände zusammen, wobei der Angriff nach heftigem Kampf zurückgeschlagen wurde. Der Gegner konnte auf den Panzerwagen zahlreiche Verbündete mitnehmen, ließ jedoch auf dem Kampfplatz außer etwa 10 Toten (Ägyptern) Maschinenabwehr und andere Waffen zurück. Wir hatten nur leichte Verluste.

Ein anderer Versuch starker feindlicher Truppen gegen unsere Stellung von Gabbat wurde leicht von unseren Kolonialtruppen dieses Bezirks zurückgeschlagen.

Die Tätigkeit der italienischen Luftwaffe dehnt sich sichtbar aus. Zum erstenmal lesen wir in dem Bericht des Hauptquartiers der italienischen Wehrmacht, daß die Luftformation unserer Verbündeten nicht nur, wie fast täglich, die Flottenbasis von Alexandria, sondern auch den Nordausgang des Suezkanals und die dort befindliche Eisenbahnfähre von Alantara bombardiert hat. Dies ist zweifellos eine der empfindlichsten Stellen für Großbritannien.

Dadurch, daß die italienischen Flugzeuge nunmehr außer dem Roten Meer auch den Suezkanal unter Kontrolle haben und diese wichtige Wasserstraße bei Bedarf unbrauchbar machen können, wird die Operationstätigkeit der britischen Mittelmeerflotte noch weiter eingeengt. Der Stützpunkt Aden hängt immer mehr in der Luft. Er ist schon längst kein Durchgangshafen mehr, sondern höchstens noch ein Brückenkopf von Indien. Die englische Mittelmeerflotte aber wird sich in dem östlichen Teil dieses Schiffsmeeres früher oder später zum Entscheidungsschlacht mit den Italienern treffen müssen.

Italienische Bombenformationen griffen am Donnerstag wieder die militärischen Anlagen auf Malta an. Außer verurteilten die englische Flak und dann Jägerformationen, sich der Aktion der italienischen Bomben zu widersetzen. Die italienischen Bomben, die von italienischen Jagdflugzeugen begleitet waren, konnten sich jedoch dem Angriff der feindlichen Jagdflugzeuge entziehen und ihre Bomben auf die vorbestimmten Ziele abwerfen. Nachdem sie ihre Aktionen mit vollem Erfolge durchgeführt hatten, kehrten die italienischen Formationen zu ihren Stützpunkten zurück.

bekannten Vorgänge zunächst nur mit Neugier verfolgte, sollen jetzt sowohl im Volk wie auch bei den amtlichen Stellen starke nervöse Reaktionen und ein sichtbares Nachlassen der Disziplin zu beobachten sein. In verschiedenen großen Städten Englands soll bei jedem Luftangriff völlige Verwirrung und Panik herrschen.

England fehlen Futtermittel

Schweine und Geflügel mußten notgeschlachtet werden

Bern, 29. Aug. Die Times vom 26. Aug. veröffentlicht einen Brief, in dem es u. a. heißt: „Leute, die Geflügel und Schweine züchten, müssen über die Nachricht von der Wiederaufnahme der Wiedervernichtung erbiten: Denn infolge Fehlens von Futtermitteln wurden sie gezwungen, zwei Drittel ihres Geflügelbestandes zu schlachten. Ebenfalls hat der Mangel an Futtermitteln zum Abschlagen von Schweinen geführt. Es ist dies ein erster Verlust an ausgezeichnete Nahrung, der sich besonders in den kommenden Wintermonaten bemerkbar machen wird.“

Man hat uns mitgeteilt, daß ungefähr 2000 Pferde im Training bleiben. Jedes Pferd frisst ungefähr 12 bis 14 Pfund besten Hafers und die gleiche Menge Heu. Das bedeutet eine riesige Futtermenge, die für andere Zwecke verloren geht. Den Bauern wurde schon befohlen, Grasland zu pflügen, um Getreide zu pflanzen, so daß es jetzt schon sehr schwierig ist, das Vieh zu füttern. Die Milchzeugung ist durch den Mangel an Gras ebenfalls gefährdet. Die Regierung ist insofern in ihren Maßnahmen und vergendet wertvolle Nahrung. Es scheint, daß Wiedervernichtung mehr wert als Nahrung.“

Der Führer hat für den am 24. August 1940 verstorbenen Erfinder des Fernsehens, Dr. G. P. Nipkow, ein Staatsbegräbnis angedeutet. Der feierliche Staatsakt findet am Freitag, dem 30. August, 10 Uhr vormittags, im Hof der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin, unter den Linden, statt.

Wie die „Tribune Times“ am 28. August berichtet, kamen bei Belmont in Irland 12 Mann der 53. Infanterie Besatzung des 230 Seemeilen von der Westküste entfernt torpedierten belgischen Dampfers „Wille de Gand“ (7590 BRT) an Land.

Associated Press meldet aus Sydney, daß in Australien große Dürre herrscht. Tausende von Farmern haben vor dem Ruin. Besonders schwer betroffen ist die Weizenanbau in Neusüdwales. Auch der Obstbau sowie die Viehzucht sind ernstlich beeinträchtigt.

Ein Hinweis

Kopplungs

Der Reichsstatistik weist darauf hin, daß die Art mit Nahrung her streng verboten Einfuhrhändler, und Kleinhandels-Verbindung mit r geben, verstoßen, und machen sich st grenzte Ausnahme nur bei Vorliegen Gründe eingetrag Reichsstatistik f behalten.

Vom Handel Kopplungsversuch lehnt. Er ist eben tet, bei Warenüber sich auch einmal minn zu begnügen non Lebensmittel. Abgabe knapper sondern an kinder Frauen, ist selbst sei denn, daß die s sogenannte gute s wird. An die deut forderung, nicht g an, die aus jahre den knapp sind, Obfistoren zu beo den sind.

— Gefängnis

mer wieder wird Erhaltung des de Rohstoffträger es chen. Wer gegen erlassene Verbot mit einer harten s einem 55 Jahre al fassen-Süd vor Ge dah diese Bestimm steht. Er hatte i raucht und wurde nls verurteilt.

— Wieviel Sta

freulich große Int gerliche Dinge und gelfstiger verant Starts für die I kanntzugeben. N ten des National für die Segelflu Starts und für Starts erforderlich den, daß der St beherrsch und St Bruch vermeidet.

Menden

Run nidi

Die fre

Neben den auf Klei lauft werden könne täuflich sind. Die s genannte Freiliste, der Einführung d Grund einer neuer eingeschränkt worb wesentlichen nur tungsartefell kleine Wäschearm Wäschlicher, Schm Stidereien, Schirm wie Handarbeit, s te — der frei käu

Der Ma

Von der endlo

in

NSK Dester un diesen letzten ent Blide auf einem k amnte Frontkamer schenken. Viele von Kameraden werden Zug, oder ist es t amfap zusammenge Infanterie, zeigt, d versinkenden graue zu neuem Einsatz.

Nicht den einzeln in den Borderg schlossene Einheit u trostlose Landschaft ihr Bild gerichtet, einmal kurz den B gen ein fernes Aben ten Male. Vor die und Herzen aber s tel und unscheinbar daten und Kamer Rangabzeichen ab, nen oder zwei Sc Männer nach vorn Führer, der, und d chen Mädchen na wie auch nur ein Meisterhaft hat es schaf, verstanden, d Abends, die auf der lag, wiederzugeben. So oft ich heute sinne, so oft tritt g

Ein Hinweis des Preiskommissars Kopplungsverkäufe sind verboten

Der Reichskommissar für die Preisbildung weist darauf hin, daß Kopplungsgeschäfte jeder Art mit Nahrungs- und Genußmitteln wie bisher streng verboten sind. Erzeuger, Hersteller, Einfuhrhändler, Verlandhändler, Großhändler und Kleinhändler, die verknappte Ware nur in Verbindung mit reichlich vorhandener Ware abgeben, verstoßen gegen das Kopplungsverbot und machen sich strafbar. Zeitlich und örtlich begrenzte Ausnahmen vom Kopplungsverbot, die nur bei Vorliegen wichtiger volkswirtschaftlicher Gründe eingeräumt werden können, hat sich der Reichskommissar für die Preisbildung selbst vorbehalten.

Vom Handel muß verlangt werden, daß er Kopplungsverkäufe seiner Vorlieferanten ablehnt. Er ist ebenso wie der Erzeuger verpflichtet, bei Warenüberfluß die Preise zu senken und sich auch einmal mit einem bescheidenen Gewinn zu begnügen, wenn es gilt, einen Verderb von Lebensmitteln zu vermeiden. Die bevorzugte Abgabe knapper Ware an Stammkunden, besonders an kinderreiche Familien und werktätige Frauen, ist selbstverständlich nicht strafbar; es sei denn, daß die Ware nur an zahlungsträchtige, sogenannte gute Kunden bevorzugt abgegeben wird. An die deutsche Hausfrau ergibt die Anforderung, nicht gerade die Waren zu verlangen, die aus jahreszeitlichen oder anderen Gründen knapp sind, sondern z. B. die Gemüse- und Obstsorten zu bevorzugen, die reichlich vorhanden sind.

— Gefängnis für Rauchen im Wald. Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß die Erhaltung des deutschen Waldes als wichtiger Volksträger es verbietet, im Walde zu rauchen. Wer gegen das zum Schutze der Wälder erlassene Verbot des Rauchens verstößt, muß mit einer harten Befrafung rechnen. So wurde einem 55 Jahre alten Mann aus dem Gau Westfalen-Süd vor Gericht nachdrücklich klargemacht, daß diese Bestimmung nicht nur auf dem Papier steht. Er hatte im Walde eine Zigarette geraucht und wurde dafür zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Wieviel Starts sind erforderlich? Das erfreulich große Interesse in der Jugend für fliegende Dinge und für eine Ausbildung als Segelflieger veranlaßt, einmal die Anzahl der Starts für die Prüfung als Segelflieger bekanntzugeben. Nach den Ausbildungsvorschriften des Nationalsozialistischen Fliegerkorps sind für die Segelflug-A-Prüfung mindestens 30 Starts und für die B-Prüfung weitere 20 Starts erforderlich. Es soll damit erreicht werden, daß der Schüler das Segelflugzeug sicher beherrscht und Störungen durch Unfälle und Bruch vermeidet.

Menden

Run nicht mehr „ohne“ Die freikäuflichen Waren

Neben den Kleidungs- und Wäschestücken, die nur auf Kleiderkarte oder Bezugsschein gekauft werden können, gibt es auch solche, die freikäuflich sind. Die Liste der freikäuflichen Waren, die sogenannte Freiliste, ist im Zusammenhang mit der Einführung der zweiten Kleiderkarte auf Grund einer neuen Bekanntmachung bedeutend eingeschränkt worden. Freikäuflich sind jetzt im wesentlichen nur geblieben, die Ausstattungsgartikel wie Gürtel, Hosenträger usw., kleine Wäscheartikel wie Wäschehandschuhe und Wäschehandschuhe, Schmutzputzen wie Küschchen und Stickeren, Schirme, einige sanitäre Waren sowie Handarbeits- und Kurzwaren. Auch die Liste der freikäuflichen Arbeitskleidung

wurde etwas eingeschränkt, um zu verhindern, daß einzelne Arbeitskleidungsstücke von Leuten gekauft werden, die sie gar nicht brauchen. Die bisherige, am 24. August außer Kraft getretene Freiliste umfaßte hauptsächlich Stoffe und Kleidungs- sowie Wäschestücke, die seit Kriegsbeginn nicht mehr neu hergestellt werden durften, die aber andererseits schwerer verkäuflich oder leichter verderblich waren. Hierzu zählten beispielsweise Spitzen- und Tüllstoffe, Krepp-Georgette, Organdy, Glasbatist und naturseidene Gewebe sowie Kleidung und Wäsche aus solchen Stoffen, ferner große Abendkleider, Frack- und Smokinganzüge, Strandaufzüge usw. Um dem Verderb dieser Stoffe und Kleidungsstücke vorzubeugen, waren sie bisher freikäuflich.

Die bei Kriegsbeginn davon vorhandenen Läger werden jetzt weitgehend geräumt sein. Größere Verluste für Wirtschaft und Handel sind also nicht mehr zu befürchten und es bestand daher keine Veranlassung mehr, sie anders als die übrigen Stoffe und Kleidungsstücke zu behandeln. Sie sind daher nicht „ohne“ käuflich und wer von nun an von den noch vorhandenen Restbeständen Spitzen, Tüll, naturseidene Stoffe, Velourstoffe usw. sowie Kleidungs- und Wäschestücke daraus kaufen, Strandaufzüge oder große Abendkleider tragen möchte, muß dafür jetzt ebenso Punkte „zahlen“ wie für andere Stoffe und Kleidungsstücke. Nicht mehr freikäuflich, sondern nur auf Bezugsschein beziehbar sind jetzt auch Schlafroste für Männer, Gummischürzen, bunte Kaffee- und Teegebilde aus Kunstseide oder Zellwolle und Gardinen und Vorhangstoffe, soweit sie nicht schon bisher bezugscheinpflichtig waren. Ferner sind Umstandsmieder nicht mehr frei, sondern nur auf Kleiderkarte oder Bezugsschein erhältlich.

Ab 1. September Nähmittel Abschnitt 1 der neuen Kleiderkarte

Die neue Kleiderkarte enthält vier besondere Abschnitte, die für den Einkauf von Nähmitteln bestimmt sind. Der erste dieser Abschnitte wird gleichzeitig mit der neuen Kleiderkarte am 1. September für den Einkauf gültig, die übrigen folgen jeweils in Vierteljahrsabständen. Der Abschnitt 2 wird also am 1. Dezember, der Abschnitt 3 ab 1. März 1941 und der Abschnitt 4 ab 1. Juni 1941 für den Einkauf frei. Auf Grund einer Bekanntmachung der Reichsstelle für Kleidung werden auf den Abschnitt 1 für 25 Rfr. Nähmittel abgegeben. Nähseide kann aber für 50 Rfr. gekauft werden. Da die alte Kleiderkarte bis zum 31. März 1941 weiter gilt, bleiben auch die Nähmittel-Sonderabschnitte dieser Karte bis dahin gültig. Wer also auf die Abschnitte III, IV und V seiner alten Karte die Nähmittel noch nicht gekauft hat, kann das noch weiterhin tun.

Die neue Reichskarte für Marmelade und Zucker Zucker für Einmachgewürde kann schon jetzt bezogen werden

Mit den Lebensmittelkarten für die 14. Zuteilungsperiode vom 26. August bis 22. September 1940 ist auch eine neue Reichskarte für Marmelade (nachweise Zucker) zur Ausgabe gelangt, die bis zum 22. Januar 1941 Gültigkeit hat. Es wird darauf hingewiesen, daß es wohl möglich ist, auf diese Karte bereits jetzt Zucker zu beziehen, daß jedoch die Abgabe von Marmelade nur zu den auf den Einzelabschnitten angegebenen Zeiten, also beginnend mit dem 21. Oktober 1940, zulässig ist. Demgemäß dürfen die Verteiler die Bestellscheine für Marmelade auch erst eine Woche vor Beginn der betreffenden Zuteilungsperiode aufkommen mit den Bestellscheinen der übrigen Lebensmittelkarten entgegennehmen, den Bestellschein 16 also erst Mitte Oktober, den Bestellschein 17 und 18 weitere vier bzw. acht Wochen später. Soweit die Verteiler unauffälligerweise solche

Bestellscheine schon entgegengenommen haben, sind sie ihren Kunden für die spätere Lieferung der Marmelade verantwortlich; sie müssen diese Bestellscheine, die ihnen das Ernährungsamt vorläufig nicht abnimmt, also sorgfältig verwahren.

Wer dagegen an Stelle von Marmelade Zucker beziehen will, weist er den Zucker für Einmachgewürde braucht, kann bereits jetzt alle drei Bestellscheine für Zucker beim Verteiler abgeben und den gesamten Zucker darauf auch jetzt schon beziehen. Selbstverständlich kann man mit der Abgabe der Bestellscheine für Zucker auch bis zum Beginn der betreffenden Zuteilungsperiode warten. Es empfiehlt sich überhaupt, von der Möglichkeit, an Stelle von Marmelade Zucker beziehen zu können, nur dann Gebrauch zu machen, wenn das dafür erforderliche Obst zur Verfügung steht oder mit Sicherheit zu erwarten ist. Verbraucher, die statt Marmelade Zucker beziehen und dann aus irgendwelchen Gründen kein Obst einfloßen, können unter keinen Umständen damit rechnen, vor dem 12. Januar 1941, dem Ablauf der Marmeladekarte, neben dem ihnen gelieferten Zucker auch noch Brotaufreichmittel zu erhalten.

— Verleihung von Mütter-Ehrenkreuzen zum Weibnachtsfest. Rückständige Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes der deutschen Mütter können bis zum 5. September bei der zuständigen Parteibienststelle gestellt werden. Es handelt sich um nicht berücksichtigte Mütter, die die Anwartschaft auf die Verleihung des Kreuzes bis zum Muttertag 1940 erworben haben. Es ist ein Zwischenverleihungstermin zum 24. Dezember angelegt worden.

— Das Gaupressamt weist darauf hin, daß alles Feindmaterial, das evtl. bei einem Fliegeralarm von Flugzeugen abgeworfen werden könnte, restlos bei der Polizei abgeliefert werden muß. Hierzu gehören insbesondere Flugzettel, Bombenteile, auch Splitter, Teile von Leuchtschirmen usw. Kein Fieber derartiger Dinge ist berechtigt, diese etwa als Andenken für sich zu behalten. Jedes, auch das geringste Teil, ist sofort bei der Polizeibehörde abzuliefern.

— Jungbergleute in Menden in Erholung. Reger Betrieb in unserer Jugendherberge. Unsere schon gelegene Mendener Jugendherberge ist nach wie vor eine der beliebtesten Jugendherbergen des Sauerlandes. Vor allem lieben die Volksgenossen des nahen Industriegebietes unsere Herberge, da sie für sie am besten und günstigsten gelegen ist. Eine kurze Fahrt mit der Eisenbahn und schon hat man die Industrieanlagen hinter sich und ist mitten in schönster Waldgegend. Hier bei uns holt sich die Jugend des Industriegebietes Gesundheit und Kraft für ihren schweren Beruf. So werden schon seit einiger Zeit verschiedene Erholungsgruppen für Jungbergleute in unserer Jugendherberge durchgeführt. Während vor einigen Wochen ein größerer Transport hier war, sind im Augenblick 17 Jungbergleute aus Dorsten hier. Sie alle sind begeistert von der schönen Lage unserer Jugendherberge, von der Schönheit unserer Hönneftadt und von unsern Wäldern. — Zur Erholung weilen vor kurzem 80 Kinder aus Gelsenkirchen bei uns. Ihr fröhlicher Gesang hat uns manche Freude gemacht, bewies er uns doch, wie wohl sie sich in unsern Menden fühlten. Mit roten Backen und gebräunter Hautfarbe jagen sie vor einigen Tagen zur Bahn. Neben diesen ausgesprochenen Erholungsgruppen, die den ganzen Sommer über gelassen sind, finden sich auch viele Wanderer in der Mendener Jugendherberge ein, die von hier aus weitere Wanderungen ins Sauerland unternehmen. Sie alle sind voll des Lobes über die Mendener Jugendherberge.

— Ein nachahmenswertes Beispiel. In Menden bringt man der Seidenraupenzucht größtes Interesse entgegen. Von der Stadtgärtnerei sind allenthalben Maulbeersträucher ange-

pflanzt, die gut gedeihen. Nun hören wir von der Gemeinde D e n t r o p, die schon seit Jahren Maulbeersträucher angepflanzt hat, daß man mit der Zucht der Seidenraupen begonnen hat. In einem Klassenzimmer treibt man seit einigen Wochen Seidenraupenzucht. Einige Tausend Raupen verschlingen die ihnen gereichten Blätter und beginnen in einigen Tagen mit dem Spinnen der Kokons und damit die Herstellung der Naturseide, die kriegswirtschaftlich von höchster Bedeutung ist. — Die Stadtgärtnerei hat in Menden Maulbeerbüsche vor fast allen Schulen und in der Siedlung anpflanzen lassen. Noch sind die Futtererträge der Büsche zu klein, als daß mit der Zucht begonnen werden kann. Man hofft, daß in zwei Jahren die Siedler und die Volksschulen mit der Zucht der Raupen beginnen können, so daß Menden dann seine eigenen „Seidenfabriken“ hat.

Vor dem Strafrichter

Der Antrag auf richterliche Entscheidung wurde zurückgezogen

Wiederholt ist durch Presse und Rundfunk auf die Wichtigkeit der Verdunklung hingewiesen worden. Durch ungenügende Verdunklung wird dem Feind ein Fingerzeig gegeben, so daß er seine verbrecherischen Pläne leichter durchführen kann. Wie leicht kann durch einen Lichtschein das Leben einer ganzen Stadt aufs Spiel gesetzt werden. Die Polizei ist deshalb angewiesen, gegen die Verdunklungsfürder härtesten vorzugehen. Der Gastwirt Sch. in Lendringen, Bieberberg, hatte nicht vorschriftsmäßig verdunkelt. So mußte er mit einer Geldstrafe von 5 Rfr. durch die Polizei verurteilt werden. Diese Verurteilung hatte keinen Erfolg. Bei einer weiteren Streife am 5. Juni d. J. durch die Gemeinde Lendringen wurde festgestellt, daß der Volksgenosse Sch. in seiner Küche und auch in der Gaststätte wieder Licht hatte. Es erfolgte nunmehr eine zweite Anzeige bei der Polizei mit dem Erfolg, daß dem Volksgenossen ein polizeilicher Strafbefehl in Höhe von 50 Rfr. zuging. Mit diesem polizeilichen Strafbefehl erklärte sich Sch. nicht einverstanden. Es wurde richterliche Entscheidung beantragt. Am gestrigen Vormittag war vor dem Mendener Strafrichter eine Straffung angelegt. Der Angeklagte selbst war nicht zum Haupttermin erschienen, sondern hatte als Vertreter seinen Sohn geschickt. Zu Beginn machte der Richter den Sohn des Angeklagten darauf aufmerksam, daß es wenig Zweck habe, über den fraglichen Fall zu verhandeln, da er einen Erfolg nicht zu erwarten habe. Wenn es zur richterlichen Entscheidung kommen sollte, müsse er damit rechnen, daß die Strafe noch höher ausfallen könne. Es könnte unter Umständen sogar zu einer Freiheitsstrafe kommen. Nach längerem Zögern erklärte sich der Sohn bereit, den gestellten Antrag zurückzuziehen. Damit wurde im Einvernehmen mit dem Vertreter der Anwaltschaft das Verfahren eingestellt. Außer der polizeilichen Strafe von 50 Rfr. hat der Angeklagte aber auch noch die Kosten des Termins zu tragen. Hoffentlich dient dieser Fall allen Volksgenossen zur Warnung. Gegen nachlässige Volksgenossen, die das Leben ihrer Mitmenschen durch unrichtige Verdunklung gefährden, wird mit aller Schärfe des Gesetzes vorgegangen. — 3—5.

Reheim. Der Kreisleiter überreichte die Auszeichnung. In Reheim überreichte Kreisleiter Feige den Ruhr-Lad-Verken Hugo Wohlfahrt die Urkunde als Auszeichnung für vorbildliche Förderung von Rdf-Einrichtungen. Zur Entgegennahme dieser Auszeichnung hatten sich Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder des Wertes zu einem Betriebsappell zusammengefunden. Der Kreisleiter verband mit der Ueberreichung der Auszeichnung seine Glückwünsche und wies auf die hohe Verpflichtung hin, die eine solche Anerkennung mit sich bringt.

Der Marsch nach vorn

Von der endlosen Straße zum Marsch in den Sieg

NER Deiter und länger als sonst ruhten in diesen letzten entscheidenden Wochen meine Blicke auf einem Bild, das mir einmal unbekannt Frontkameraden des Großen Krieges schenkten. Viele von meinen Parteigenossen und Kameraden werden dieses Bild kennen, das einen Zug, oder ist es vielleicht auch eine im Großkampf zusammengeschlossene Kompanie deutscher Infanterie, zeigt, der in der Dämmerung eines verfinsterten grauen Tag nach vorn marschiert zu neuem Einsatz.

Nicht den einzelnen Kämpfer hat der Künstler in den Vordergrund gestellt, sondern eine geschlossene Einheit von Männern, die durch die trostlose Landschaft marschiert. Nach vorn ist ihr Blick gerichtet, und nur ein einziger wendet einmal kurz den Blick und sucht mit seinen Augen ein fernes Abendrot — vielleicht zum letzten Male. Vor diesem Bild der deutschen Männer und Helden aber schreitet ihr Führer. Dunkel und unscheinbar hebt er sich von seinen Soldaten und Kameraden nicht durch irgendein Rangabzeichen ab, sondern lediglich, daß er einen über zwei Schritt vor der Front dieser Männer nach vorn marschiert, kennzeichnet den Führer, der, und das wissen wir alle von solchen Märschen nach vorn, ebensovoll Offizier wie auch nur ein Unteroffizier sein könnte. Meisterhaft hat es der Künstler, der dieses Bild schuf, verstanden, die Stimmung eines solchen Abends, die auf der endlosen Straße nach vorn lag, wiederzugeben.

So oft ich heute vor diesem Bild stehe und sinne, so oft tritt gar mancher dieser Abende,

da uns der Befehl nach vorn rief, lebendig vor mich, und wieder marschiere ich die endlose Straße; mit mir marschieren dann nicht nur meine Kameraden aus dem Großen Krieg, die Zurückgekehrten und alle jene vielen, die draußen blieben vor Verdun, an der Somme, im flandrischen Sumpf und auf den Walddhöhen des deutschen Wasgenwaldes, sondern mit mir marschieren in Reih und Glied auf dieser Straße auch die Kameraden, die da draußen nun für Deutschland und für uns den Marsch nach vorn abwärts antraten.

Das Bild wird mir Sinnbild unserer Zeit und unseres Ringens, unseres Marsches, den wir einst in den Augusttagen des Jahres 1914 antraten, und unseres ewigen unerrückbaren Zieles. Es wird mir aber damit zugleich auch Sinnbild für den Marsch, den damals unser ganzes Volk antrat. Fast sechsundzwanzig Jahre marschiert es nun auf der endlosen Straße. Es sah leuchtende Sommertage des Sieges und ist auch durch manchen grauen Abend und durch manche dunkle Nacht marschiert; und so wie wir einst in der Wüste des Trichterfeldes in solchen Nächten vom Wege abkamen und uns verirrt und verloren, weil uns der rechte Führer fehlte, der uns nach vorn bringen sollte, so ist auch in den Jahren nach jenem unseligen Noembertag 1918 unser Volk in seiner Gesamtheit von seiner Vormarschstraße abgekommen.

Die Verbindung zur Spitze riß ab, das Gros folgte nicht, und so mußte ein Stoßtrupp, den ein einfacher unbekannter Gefreiter führte, mit seinen wenigen Männern nicht nur den Kampf gegen die erdrückende Uebermacht aller Feinde Deutschlands aufnehmen, sondern auch durch sie — bis sich um ihn die Verprengten, die Verirrten, die Suchenden scharten und er sie, die nun im jahrzehntelangen Kampfe durch

Blut und Tod zu einer verschworenen Gemeinschaft und Einheit zusammengekehrt waren, zurückführte auf die endlose Straße, auf der nur seit 1933 das ganze deutsche Volk nach vorn marschiert.

Mögen nun auch zu den zwei Millionen schlichten Kreuzen, die diese endlose Straße säumen, die Kreuze jener Kameraden kommen, die in den braunen Bataillonen kämpften und fielen, und mögen sich auch zu diesen Kreuzen viele tausend neue Kreuze gesellen, um denen unsere Kameraden ruhen, die in diesem Entscheidungskampfe für Deutschland — dieser Weg nach vorn ist denn — die Straße des Sieges.

Des sind wir uns gewiß, wie wir aber auch wissen, daß mit der Beendigung dieses entscheidenden Ringens der Marsch unseres Volkes nach vorn noch nicht abgeschlossen und beendet ist. Wenn die Kameraden wieder heimkehren, wenn sie den grauen Rod wieder mit dem stolzen Braunhemd der Bewegung vertauschen, dann geht unser Marsch immer weiter nach vorn — unsern letzten Sieg und Ziel entgegen, dem deutschen Sozialismus. So wie Deutschland heute keine Heimkehrer und keine Sieger kennt, so wie es in dem ungeheuren Siegeslauf kein Nachlassen und keine Müdigkeit gekannt hat, wenn es um das Letzte und Größte ging, so wissen wir, daß es auch nach dem Sieg erst recht keine Ruhe für uns geben kann und wird.

Kein Opfer, keine Entbehrung und keine Strapazen haben vermocht, das Vorwärtstreiben in diesen Wochen und Monaten zu hemmen, und sie werden es auch in Zukunft nicht vermögen. Das Ringen um den deutschen Sozialismus kennt kein Wohlleben und keine Etappe, es kennt nur eine verdiente Marsch-

und Ruhepause. So wie einst im Großen Krieg der Frontsoldat mit Ingrim, aber auch mit stolzer Verachtung auf Kriegsgewinnler, Etappe und ähnliche unerfreuliche Begleitersehnungen herabblatte, so trifft heute tödliche Verachtung alle die, die da glauben, aus dem Kampf und dem Marsch unseres Volkes nach vorn etwa eigensüchtig Kapital, Pfünz und Wohlleben schlagen zu können, die das Volk marschieren lassen, selbst hinter der Front der fatten Ruhepause.

— In die helle deutsche Zukunft, in die endlose Straße einmündet, hineinweggehen. Ihr deutschen Kameraden, politische Soldaten, als ihr in diesen Krieg hinausgeht. Ihr habt alle nun Schlachten gekämpft und gewonnen, und auf den Trichterfeldern des Großen Krieges, die wir einst ungeschlagen räumen mußten, das vollendet, was uns das Schicksal damals nicht vollenden ließ. Wenn ihr heimkehrt, dann weiß ich, daß euer politisches Soldatentum und das Erlebnis dieses Kampfes euch geformt hat zu einem unüberwindlichen Marschblock eines Willens, vor dem nichts standhalten kann, was sich eurem letzten Ziel entgegenstellt, was euch bei eurem Marsch auf der endlosen Straße nach vorn, dem deutschen Sozialismus entgegen hemmen will.

In euren Fäusten und Herzen aber liegt dies letzte Ziel: Großdeutschlands ewige Zukunft. Vor euch aber, vor uns, vor unserem ganzen Volk marschiert immer und ewig ein unbekannter Frontsoldat, der Führer, nach vorn, immer wieder und immer weiter nach vorn. Er weiß den Weg und die Straße, und unsere Herzen und unser Vertrauen gehören ihm allein. — Heinrich Riß.

Schloß in Ungarn

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichard, Gröbenzell bei München

6 Roman von Alfred Machard

Das kann nie vergessen oder ausgedacht werden. Und weil ich gerade von seinem neuen Wege rede — ich glaube fest, daß er vorwärtskommen wird. Heute gibt die Leistung und er leistet wirklich etwas.

„So? Da kann er ja stolz sein auf seine Bewunderung. Da muß ich mich wohl verkrüppeln?“

„Du mußt dich nie verkrüppeln. Ich weiß, daß du ein glänzender Reiter bist. Aber warum willst du dich dann nicht anschließen? Ich ... ich koste eine Sekunde, ... ich wäre gern dabei ... wenn du mitmachst.“

„Daraus wird nichts.“

„Rudolf ...“

„Gyula, der Schöne und Kühne, der Held aus der Zeit der Jugendbegeisterung, der hat dich nicht mit heroischen Bildern angefüllt, was?“

„Wenn du so redest, ist jede Unterhaltung mit dir ein Kampf.“

„Ich habe es versucht. Aber du gehst nicht darauf ein.“

„Alles! Und um es klar auszudrücken: Du gehst zu mir. Alles andere ist meine Sache!“

„Erlaube bitte, Rudolf, ich bin trotzdem ein Mensch, der denken kann und nicht gern von fremder Gnade abhängen möchte.“

„Von meiner Gnade, meinst du? Das ist ja eine sehr sonderbare Meinung. Stämmt die auch von Gyula? Ich würde mir das nämlich sehr verbitten.“

„Es ist meine Meinung, und ich werde nicht davon abgehen.“

„Lebziges ist sie falsch. Du hängst nicht von meiner Gnade ab. Es ist ganz einfach meine Pflicht, handesgemäß für dich zu sorgen.“

„Später“, sagte sie leise. „Solange wir noch nicht verheiratet sind, wäre es eine Belastung für mich. Du hast es jetzt selbst gesagt.“

„Unförm! Die Schwierigkeiten hat jeder heute. Die letzten fünf mit der Zeit überwinden!“

„Hoffen wir es, Rudolf. Aber heute sind sie noch vorhanden. Und viel Zeit haben wir ja nicht mehr.“

Rudolf schwieg sehr lange, und wieder wartete Gyula. Viel lieber wäre sie an Gyula gegangen und hätte tapfer gesagt: Ich gehe mit! Wir reiten!

Statt dessen mußte sie warten, bitter, gehemmt und unfrei, bis dieser Mann dort, der in schwerer und verwirrter Stunde in ihr Leben getreten war, sich entschied.

Rudolf überwand sich nur schwer. Er hatte längst eingesehen, daß alles weitere Herumlaufen zwecklos war, aber er war es nicht gewöhnt, etwas einzugehen, was er falsch gesehen hatte. Das war Hochmut.

„Es ist notwendig, daß etwas geschieht“, sagte er kurz. „Ich werde — eventuell — mit Gyula den Kontakt machen, wenn er annehmbare Bedingungen enthält. Vorläufig. Bis sich etwas anderes findet.“

Das war viel. Gyula war selbst überrascht von der Wendung und wagte nichts zu antworten. Ihr Schweigen gab ihm seine Zustimmung zurück.

„Wir werden natürlich nichts Alltägliches zeigen. Und wir werden natürlich nicht unter unserem Namen auftreten, auch dringstlich nicht in Ungarn. Aber darüber werde ich noch Bestimmungen treffen.“

„Stella schlug das Herz. Sie wollte nicht, ob vor Aufregung oder freudigem Schreck nach langen, trübenden Stunden. Vielleicht konnte sie nun dauernd zusammen sein — mit Gyula.“

Es war wie eine dankbare Kränkung in ihr, als sie leise über Rudolfs Knie schielte: „Ich wollte ja, daß du tapfer ankamst. Auch wenn es nicht ganz leicht ist.“

Er lachte nervös und nahm sie in den Arm.

„Gefällt das dem kleinen Mädchen? Schau nicht so ängstlich drein! Tapferkeit gehört nicht dazu. Überwindung, ja, man gehört nicht zu der Bagage. Aber es wird sich ordnen, alles.“

Auch die Sache zu Hause. Dann wird Hochzeit gefeiert, und eine neue Herrin zieht ein auf unsern Schloß. Und wenn nicht dort, so wird es anderswo sein.“

Seine Augen wurden heller. Es steht ein Licht darin, vor dem sich Stella fürchtet. Sie zuckt zurück, aber er läßt sie, und sie erlahmt, wenn er sie küßt, hängt hölzern und bebend in seinen Armen.

„Es würgt ihr in der Kehle und rinnt wie Blut über ihren Hals.“

Jeden Tag fürchtet sie sich vor seinen Küßen, weil sie sie willentlich machen und binden. Sie könnte hinterher weinen. Wenn es ein Kriem- ...

Wir fliegen Angriff!

Bombenhagel auf Anschlagstellen der britischen Kriegsindustrie

DRK (H.). Von Kriegsberichterstatter Hans Herbert Fritsch. — Der Einsatzbefehl für heute Nacht ist gekommen. Der Kommandeur unserer Kampfgruppe, jetzt Flugabwehr, an, und kurze Zeit später hat die Staffellaplane und die Kommandanten der Maschinen auf dem großen Gefechtsfeld versammelt, um die Befehle für den nächtlichen Angriff entgegenzunehmen.

Als das Ziel bekanntgegeben wird, leuchten unsere Augen auf. Wir fliegen Angriff gegen Hull. Die großen Hafenanlagen der Stadt an der Mündung der Humber bilden ein lohnendes Ziel für die eingeleiteten Kampfverbände. Wir fliegen nicht allein. Mit uns, mitten unter uns und nach uns werden die Gruppen unserer Nachbargeschwader mit ihren Bomben wieder einen vernichtenden Schlag gegen diese wichtigen Anlagen und Anschlagstellen der britischen Kriegsindustrie führen.

Wir sind gestartet. Genau auf dem befohlenen Kurs drängen die Maschinen mit Vollgas durch die Nacht. Bald ist die Küste erreicht, und wir fliegen hinüber auf die offene See. Durch unsern unter uns liegenden Wellenlauf wird hin und wieder für Augenblicke das nachtschwarze Wasser sichtbar. Doch anschließend erzählen die Wogen nie unter uns vom Brausen und von der Stärke des Windes, der sie peitscht, mit dem wir England anfliegen, ja, der uns auf seinen Sturmwinden dem Lande der Briten entgegen trägt. Der Gedanke an ein unfehlbares Ziel in den aufgewühlten Fluten schreckt uns nicht, denn er ist utopisch: Wer wagt es, mit uns anzubringen? Die starke Schmelzleistung und Bewaffnung unserer Maschinen, zusammen mit dem Rhythmus unserer Bewegungen, garantiert uns im Voraus die erfolgreiche Durchführung unseres Angriffes.

Die Küste kommt in Sicht. Schwer muß die Landung sein. Wir können das Zusammenstoßen der gigantischen Wellenmassen am Ufer überhört deutlich beobachten. Vereinzelt greifen Schmelzwerfer in den Himmel. Das Blau des Himmels ist in der Luft herum, die Wellen sind aufgewühlt. Nur ganz am Ende des Himmels über uns. Wir freuen uns auf das Ziel. Es muß ausgeglichen sein. Der Flieger beginnt zu schweben. Man merkt ihrem Feuer die Nervosität an. Die seit dem ersten deutschen Bombenangriff das ganze Land erschauern hat. Blankes Matten, die Rauchschwärze neben uns und weit seitlich vor uns, ohne uns etwas anzuhaben, so können oder unserer Weiterflug irgendwie zu behindern.

Der Bombenschlag! Wir nähern uns dem Ziel; im matten Licht des durch die Wellen gebrochenen Mondes hebt man den Küsten- ...

der Küste, sie würde ihm ins Gesicht schlagen, aber es ist ihr Verlobter.

Verwirrt und verflucht taumelt sie auch zurück, als Gyula eintritt — sie haben sein Klopfen nicht gehört. Sie wendet sich und weiß nicht recht, was zu sagen ist.

Aber Rudolf ist aufgeräumt, lacht laut und burschig und schlägt ihm auf die Schulter: „Gerade ins Schieferndüchsen fällst du! Na, laß, laß nicht weg, kannst was lernen dabei. Ja, und was ich sagen will — die kleine Bege- hier hat es fertig gebracht, daß ich einwillige. Ich werde mit dir reiten, Gott weiß wohin. Dein Impresario soll uns verfrachten. Aber Bedingungen habe ich! Nun, wir werden sehen.“

Stella läßt sich bekommen, geht zum Tisch und streicht die Decke glatt, eine schneeweiße glatte Decke mit knallgelben Ranten, an der nichts glatt zu streichen ist.

„Es wird schrecklich werden! denkt sie.“

Sie wünscht lieber fortgehen zu können und vergißt, daß sie wenige Minuten vorher einen Lichtstrahl in Rudolfs Entscheidung sah.

Gyula mühte sich sehr, aber er kann es nicht.

Fortf. folgt.

Gewinnung
5. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie
Ohne Gewähr
Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die drei gleichen Nummern in den drei Abteilungen I, II und III

27. August 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 1000 RM. 15345 38256

3 Gewinne zu 500 RM. 28491

15 Gewinne zu 400 RM. 10167 7312 20997 25573

33 Gewinne zu 300 RM. 15438 76927 81354 104657

14337 20041 23892 30876 31780 32813 37942

27 Gewinne zu 200 RM. 28584 10253 10743 14636

10055 22681 23624 24417 27477

90 Gewinne zu 100 RM. 44028 45554 46877 93130

10052 11870 11844 13974 13958 14962 17611 18370

10430 22467 24034 28093 29326 28211 28993 29163

29047 33519 33737 34257 34494 34875 36095 38479

38793 38890

243 Gewinne zu 50 RM. 549 4417 4511 6772 13718

16180 16970 19178 28855 34810 35618 40778 46660 53972

5749 6520 69224 72471 74222 83014 87524 93992 99274

109423 113407 114999 117894 122221 127269 143662 151540

162956 165630 169662 173928 176087 178011 183313 183831

190631 193508 197380 198495 206138 215336 217759 228363

230812 239118 243523 246410 248081 248845 251446 252567

267586 267749 275361 277181 287233 288175 288451 302269

322295 310362 315291 317242 323415 327187 331813 332621

336017 342558 343560 348249 353309 354130 361444 366502

38283 37844

498 Gewinne zu 300 RM. 3164 6892 9470 11608 14327

16857 19010 19743 25904 27973 31798 32336 38357 38466

40711 41155 43598 43616 48075 48117 49120 49985 52763

52817 56369 56708 60652 60697 64434 67585 69821 71405

80359 81804 84528 89556 91494 92099 93243 93702 93748

95062 95428 99408 100226 108208 112997 114348 120463

126784 130474 133069 133402 137973 138277 138679 140973

141124 144902 149196 149913 151992 155353 157212 157702

158252 161886 163250 164948 169999 170580 170943 171497

172258 172945 175456 176436 182622 183638 187786 189690

194495 196222 20138 206554 218161 218526 221747 228363

22895 22891 23092 23168 23398 23557 240924 247690

248854 254855 255440 257522 258009 258349 260763 261595

266029 266366 266393 266766 273039 274996 281855 283829

288529 289279 289393 289771 301155 301742 30273 30579

309735 312153 323440 327933 328517 329055 330355 332599

333734 336266 339258 343338 343909 350005 351071 351204

353310 360408 361374 363105 363764 364942 365763 365934

370009 370702 370919 371504 373381 375161 375520 375621

378511 380093 384190 385010 385980 385985 386667 387196

397347 397278 397266 397261 398333

Nachher wurden 685 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gesamtwert: 3 Millionen zu je 500 RM. gezogen.

3 Gewinne zu je 50 000 RM., 6 zu je 40 000, 6 zu je 30 000,

15 zu je 20 000, 45 zu je 10 000, 120 zu je 5000, 165 zu je 4000,

336 zu je 3000, 627 zu je 2000, 1740 zu je 1000,

4149 zu je 500, 8313 zu je 300 und 104 400 zu je 150 RM.

28. August 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

9 Gewinne zu 1000 RM. 12670 23791 24427

12 Gewinne zu 500 RM. 14911 29192 32071 34415

30 Gewinne zu 300 RM. 10653 15289 17649 19927

26205 26549 31259 32315 32918 39121

42 Gewinne zu 200 RM. 714 1931 2802 12985 14200 30336

18895 23653 25639 31476 31657 31837 34220 34936

397031

129 Gewinne zu 1000 RM. 3566 3572 8780 29654 30943

34525 41012 43205 43281 47844 101920 110196 114217

12507 12637 12935 13364 13407 146374 171422 175273

20475 21143 23098 25162 28029 28372 28238 28707

302566 311789 317151 328357 333401 348219 350856 353491

372667 376797

300 Gewinne zu 500 RM. 681 1965 7487 9013 11761 22338

24335 26159 27740 31294 32977 33558 34393 36181 37651

37951 39509 39741 51635 55428 56056 56196 58703 60261

61735 66772 67099 71754 74716 83323 85567 86272 90804

9243 118740 118959 123536 123642 123815 126182 126192

123053 134329 144620 153858 164517 169791 168648 181016

188651 193011 194253 195308 204145 209922 208174 210477

216996 219414 228859 234624 237548 238973 24343 24795

260190 27454 27577 275417 280014 28118 28468 289108

289590 291834 295965 296926 300415 307507 314330 316714

317672 319078 321529 324491 334780 338707 349134 354059

354574 355953 364228 374185 382630 390247 390358 390448

391489 392432 397135

Nachher wurden 6510 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Schmidt

3. St. im Felde. Vertretung: Schriftleiterin Selma

von Rauchenbichler Menden; für Anzeigen: Selma

von Rauchenbichler. Druck und Verlag: Verlags-

gesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. 3. St. ist

Anzeigenpreisliste 6 gültig.

Begründet

von

Dr. 206

Spa

Der Wien

und ethn

Wien, 30. Aug.

nische Regierung

und die italieni-

gerichtet, die am

nien bestehende

lich der von Ri-

bietsabittungen

Schiedsbruch al-

und die italieni-

Bündnis entspre-

Insüdranten, v-

Ständig-Italien

Graf Ciano, a-

und der italieni-

bindlichen Schi-

1. Als endg-

Rumänien und

gende Karte ein-

Die genaue Karte

bleibt einer rum-

überlassen.

2. Das herna-

bisher rumänisi-

männlichen Trup-

14 Tagen gera-

um Zustande an-

gebenen Etapp-

legung sowie die

isofort durch eine

tion festzulegen.

Die königlich-It-

für Sorge zu n-

und Befehung

ung vollzieht.

3. Alle rum-

die am heutigen

abzutretenden G-

ohne weiteres d-

gehörtigkeit.

einer Art von

neuer Staatsge-

Personen, die

Gebrauch machen

gibt in der belag-

abgenommen. S-

mögen frei mit

ihre unbewegliche

monderung liqui-

falls frei mit ge-

lung nicht gefür-

entfährigen. Un-

fehlung der S-

fragen in groß-

der Weise behan-

4. Die dem un-

den rumänischen

dem 1919 von I-

tenen, jetzt bei

biet anständig

halb einer